Donnerstag, 8. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10643.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Deutschland.

⊙ Berlin, 6. Nov. Nach dem Fischereigesetz von 1874 sollen die fischereipolizeilichen Vorschriften im Wege landesherrlicher Verordnung erfolgen. In Preußen besteht eine solche Verordnung bereits für die Provinzen Preußen, Posen und Pommern. Durch eine in den letzten Tagen ergangene königl. Ordre sind nun auch für die übrigen Provinzen die fischereipolizeilichen Vorschriften festgestellt und sollen demnächst veröffentlicht werden. Zur Herbeiführung einer Vereinbarung über die Ausdehnung dieser Verordnung auf nicht preußische Gebiete tritt am 1. Dezember in Berlin eine Conferenz von Bevollmächtigten derjenigen Staaten zusammen, die mit Preußen ein gemeinsames Flußgebiet besitzen. — Für den Zusammentritt der Centralmoorcommission ist jetzt der Termin auf den 11. Dezember cr. und zwar in Berlin festgesetzt worden.

△ Berlin, 6. November. Die Vorlagen des Justizministeriums, sowohl der Entwurf über den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte, als auch das weitere Gesetz zur Einführung der Gerichtsverfassung, werden im Abgeordnetenhause nicht der Justizcommission, sondern einer besonderen Commission überwiesen werden, theils weil man in derselben die verschiedenen provinziellen Interessen vertreten und andrerseits auch solche Mitglieder des Abgeordnetenhauses mitwirken zu sehen wünscht, welche bereits als Mitglieder des Reichstages bei den Justizgesetzen thätig waren. — Die Fonds für die wissenschaftlichen Publicationen des Geheimen Staats-Archivs sind in dem Staatshaushaltsetat erheblich vermehrt worden. Um so erfreulicher ist es, von einer sehr ausgiebigen Verwendung dieser Fonds Kenntniß zu erhalten. In Vorbereitung befinden sich, und zwar mit der Maßgabe, daß der erste Band bereits im Laufe des nächsten Jahres erscheinen kann, folgende Werke: A. Aus dem Berliner Geheimen Staatsarchiv: 1) Urkundenbuch über die Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Preußen 1648—1813. 3 Bände. 2) Miscellaneen zur Geschichte Friedrich des Großen, insbesondere seiner literarischen Thätigkeit. 1 Band. 3) Preußen und seine katholische Kirche im 18. Jahrhundert. Urkunden und Darstellung. 2 Bände. 4) Preußische Gesandtschaftsberichte aus Paris 1796 bis 1806. 4 Bände. 5) Preußens auswärtige Politik 1808 bis 1845. Urkunden und Darstellungen. 5 bis 6 Bände. — B. Aus den Provinzialarchiven: 6) Codex diplomaticus Hassian, etwa 8 Bände. 7) Die ältesten Grodbücher Groß-Polens. 8) Briefwechsel Landgraf Philipp des Großmüthigen von Hessen mit Bucer. 9) Ferner Urkundenbuch des Bisthums Hildesheim. 10) Ostfriesische Geschichtsquellen. 2 Bände. 11) Urkunden und Erörterungen zur Geschichte Westfalens und des Niederrheins im 15. Jahrhundert. 12) Geschichte Herzog Albrechts von Preußen und Urkunden über die Säcularisation des Ordenslandes. 13) Gegenreformation in Westfalen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Urkunden und Darstellungen. 3 Bände. 14) Hannoversche Politik 1648 bis 1714. Urkunden und Darstellungen. 4 Bände. — Zur historischen Geographie: 15) Lehrbuch der Geographie des deutschen Reiches. 8 Bände, von Dr. Theodor Menke. 16) Historisch-geographisches Wörterbuch über die Regierungsbezirke Coblenz und Trier. 2 Bände. Von den Werken unter No. 9 bis 16 werden die ersten Bände erst im Jahre 1879/80 erscheinen.

* Die Corvette „Vineta" ist am 2. d. Mts. auf der Rhede von Wilhelmshaven vor Anker gegangen. — Die Panzerfregatte „Kaiser" ist an demselben Tage außer Dienst gestellt worden. — Die Außerdienststellung der Panzerfregatte „Friedrich Karl" erfolgte am 3. d. M. und die der Panzerfregatte „Deutschland" nach der „Kiel. Ztg." am gestrigen Tage in Wilhelmshaven.

— Bezüglich der bekanntlich wiederholt im Abgeordnetenhause verhandelten Petitionen von Gerichtssecretären um Gleichstellung der Besoldungen der Subalternbeamten der Gerichte erster Instanz mit der für solche Beamte bei den Obergerichten festgesetzten, von denen auch gegenwärtig einige vorliegen, beantragt die Budget-Commission, dieselben der Staatsregierung als Material für die Regelung der Rang- und Gehaltsverhältnisse der Gerichtssecretäre bei der bevorstehenden anderweiten Organisation der Gerichtsbehörden zu überweisen.

* Nach den vorläufigen Abmachungen zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz — Protokoll vom 12. Juni c. — sind die Mehrkosten, welche für den Bau der St. Gotthardbahn aufzubringen sind, von 102 Millionen auf 40 Mill. Franken ermäßigt. Dieses Resultat ist herbeigeführt durch den Beschluß, die Bahn selbst — mit Ausnahme der Tunnelstrecken — vorläufig nur eingeleisig zu bauen und auf den Bau zweier schweizerischer Zweigbahnen zu verzichten. Von den 40 Millionen sollen 12 von der St. Gotthardbahn-Gesellschaft übernommen werden; die Schweiz verpflichtet sich die im Jahre 1869 zugesagte Subvention von 20 Mill. um 8 Mill. zu erhöhen; das deutsche Reich garantirt zu den im Jahre 1871 übernommenen 20 Mill. noch 10, Italien zu den früheren 45 Millionen ebenfalls noch 10 Mill. Franken. Die ursprünglich von den drei betheiligten Staaten auf 85 Millionen Franken festgestellte Subvention wird also auf 113 Millionen Franken erhöht. Seitens der Reichsregierung wird in der nächsten Session des Reichstags die Zustimmung zu diesen Abmachungen nachgesucht werden. Inzwischen sind Verhandlungen mit den bei dem Bau der St. Gotthardbahn vorzugsweise interessirten deutschen Staaten und Eisenbahngesellschaften eingeleitet worden, um dieselben zur Zusicherung von Präcipitalleistungen zu bestimmen. Zu den im Jahre 1871 übernommenen 20 Mill. Francs hat das Reich selbst nur 8 066 000 Frcs. Zuschuß zu leisten, während Baden und die Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen je 3 Mill., Preußen als Eigenthümer einiger Bahnen in den westlichen Provinzen 1½ Mill. und die Bergisch-Märkische, die Rheinische, die Köln-Mindener, die Hessische Ludwigsbahn und die Pfälzischen Bahnen je 1 Mill. Frcs. zu zahlen sich verpflichteten. Sobald über die neuen Beiträge eine Verständigung erzielt ist, wird dem Bundesrathe der Gesetzentwurf, welcher die Reichsregierung zur Ratification des Protokolls vom 12. Juni ermächtigt, zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

— Nach dem eben erschienenen Verzeichniß der Fractionen im Abgeordnetenhause gehören in der gegenwärtigen Session an: der Fraction der Nationalliberalen 171, Centrum 87, Fortschrittspartei 65, freiconservativen Partei 34, neuconservativen Partei 27, Polen 15, conservativen Partei 9, keiner Fraction endlich 20 Abgeordnete, während 5 Mandate zur Zeit erledigt sind. — Die Abgeordneten, welche keiner Fraction angehören, sind folgende: Dr. Achenbach, v. Bennigsen, Berger, v. Bockum-Dolffs, v. Bonin, Dr. Falk, Dr. Friedenthal, Greiff, Halberstadt, Heyl, Karl Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Horst, Kreutz, Krüger, Lassen, Dr. Loewe (Bochum), Dr. Petri, Schmidt (Stettin), v. Sprenger, Steltzer. Von den angegebenen Fractionsangehörigen sind Hospitanten beim Centrum die Abgg. Dr. Brüel, Frhr. v. Grote, Pahlmann; bei der Fortschrittspartei der Abg. Wulfshein; bei der neuconservativen Fraction die Abgg. Roehrig und Graf zu Eulenburg-Liebenberg.

Schweiz.

Bern, 3. Novbr. Deutschland hat dem Bundesrathe die Absendung einer Million Gotthardbahn-Subvention in Gold angemeldet; das Gleiche ist seitens Italiens mit einer dritten Million der Fall. Auch die Nordostbahn hat ihre Jahresrate der Bundeskasse bereits eingezahlt. Uebermorgen tritt in Schaffhausen der Große Rath dieses Cantons behufs Berathung der weiteren Subvention des Gotthardbahn-Unternehmens in außerordentlicher Sitzung zusammen. — Gerüchtweise verlautet, der Bundesrath werde wieder zwei seiner Mitglieder verlieren: den Bundespräsidenten Dr. Heer und Bundesrath Welti. Ersterer kehre nach seinem Heimathcanton Glarus zurück und letzterer werde die Direction der Gotthardbahn-Gesellschaft übernehmen, ein Gerücht, das nicht neu ist. — In Aarau kommt nächste Woche ein zwanzigjähriger Civilprozeß vor den Geschworenen auf dem Criminalwege zur Entscheidung. Die Sache spielt zwischen den Erben zweier Associés, von denen der eine zum Nachtheil des anderen die Bücher gefälscht haben soll. Es handelt sich um einen Betrag von 150 000 Frs.

Frankreich.

Paris, 4. Novbr. In der gestrigen Versammlung der Linken des Senats hielt Calmon als Präsident eine Rede, in welcher er zunächst an die dankenswerthen Leistungen des Centralwahlcomités erinnerte und dann fortfuhr: „Der Präsident der Republik hat, von der Ansicht ausgehend, daß zwischen dem Lande und ihm ein Mißverständniß obwalte und daß die im Februar 1876 gewählte Kammer nicht der wahre Ausdruck der öffentlichen Meinung wäre, von seinem Auflösungsrechte Gebrauch gemacht und einen Appell an die Wähler Frankreichs gerichtet. Zuvor hatte er ein Cabinet genommen, dessen Anschauungen, wie es in der Botschaft vom 18. Mai hieß, mit den seinigen übereinstimmten, und die Kammer hatte in ihrer Sitzung vom 19. Juni ein Mißtrauensvotum gegen dieses antiparlamentarische Cabinet mit 363 gegen 158 Stimmen angenommen. Von diesen 363 Abgeordneten sind nur 349 wieder als Candidaten aufgetreten und 290 schon jetzt wiedergewählt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß den 4 Vertretern der Colonien ihr Mandat erneuert werden und daß die Kammer 3 andere Mitglieder der alten Majorität, denen die Zählungscommission zu nahe getreten, für gewählt erklären wird. 297 Abgeordnete der vorigen Kammer werden also auch der nächsten angehören und wenn man dazu 28 neue Mitglieder rechnet, welche über offizielle Candidaten obgesiegt haben, so wird die republikanische Partei in der neuen Versammlung 325 Abgeordnete gegen 208 zählen, die den verschiedenen monarchischen Parteien angehören. Es kann also von keinem Mißverständnisse mehr die Rede sein. Die Nation hat auf Befragen ihren Bescheid gegeben und trotz eines unerhört heftigen Druckes, trotz der sträflichsten Manöver, trotz gewisser Mißbräuche der Amtsgewalt, mit denen man streng in's Gericht gehen wird, ist diese Antwort im Gegensatze zu dem Gedanken der Botschaft vom 18. Mai eine neue Bestätigung der Republik und die entschiedene Verurtheilung des Verhaltens und der Tendenzen des Cabinets gewesen. Was die Nation will, ist heute unzweifelhaft. Sie will, daß nach dem Beispiel der Königin von England, des Königs von Belgien, des Königs von Italien, der Präsident der französischen Republik keine andere Aufgabe habe, als die, über die strenge und treue Ausführung der Befehle der Nationalsouveränität zu wachen; daß die Regierung von verantwortlichen Ministern geführt werde, welche das Vertrauen der Landesvertreter besitzen. Sie will durch Befestigung der republikanischen Einrichtungen den Intriguen ein Ende machen, welche die allgemeine Unruhe unterhalten, indem sie ein in der Verfassung vorgesehenes Datum zum Vorwande nehmen. Sie will, gegen die Phantasien der persönlichen Gewalt, die alleinigen Ursachen ihrer Uebel und Niederlagen, geschützt, ihre Wiederherstellung vollenden, ihre Stellung in der Welt wieder einnehmen, ohne eine Drohung für irgend Jemanden zu sein, und nicht gestatten, daß der Frieden durch antipatriotische Umtriebe gestört werde. Sie will, daß die Religion und der Clerus geachtet bleiben,

---

Stadt-Theater.

✱ „Das Lügen" gehört zu denjenigen Lustspielen des gemüthlichen Benedix, die bei ihrer Harmlosigkeit und den vielfachen, von Act zu Act gesteigerten komischen Verwickelungen immer noch starke Heiterkeit hervorrufen, wenn sie nur erträglich gespielt werden. Die Besetzung war am Dienstag eine vollkommen zufriedenstellende, im Zusammenspiel klappte es zwar nicht überall, aber es trat nirgend eine die Wirkung störende Hemmung ein. Hr. L. Ellmenreich spielte den etwas pedantischen Dr. Wassenberg, Hr. A. Ellmenreich den harmlosen Componisten Wolfgang, Frl. Fanger dessen ewig argwöhnische Frau, Frl. Hausmann die Caroline, Hr. Norbert den Studenten Bernhard, Hr. Kramer den menschenfeindlichen Haindorf, Frl. Herrmann die Hildegard, Hr. Müller den Meusler. Jeder füllte seinen Platz gut aus. Besonders ergötzlich zeichnete Hr. L. Ellmenreich die Verlegenheiten, welche sich für den Dr. Wassenberg aus seiner ersten Probe-Lüge ergeben; in der Clavierscene gab Hr. Müller als Meusler eine höchst drollige, bis in die Details durchgeführte Studie des claviervernichtenden Virtuosen. — Das Publikum nahm die Darstellung wiederum sehr beifällig auf. Weniger vermochte der dem Lustspiel folgende „Gebildete Hausknecht" zu erwärmen. Diese Posse hat ihre Zeit gehabt. Der Nitschke ist eine der gelungensten Berliner Volksfiguren unter allen die Kalisch geschaffen. Aber das Stück, dessen dramatische Handlung im Uebrigen gering, ist zu sehr abgespielt und auch die Scherze der Hauptfigur sind zu bekannt, als daß sie noch recht wirken könnten. Trotz des großen Geschicks, mit dem Hr. Müller die Titelrolle durchführte — wofür er auch entsprechende Anerkennung fand — erwies sich im Ganzen das Stück als nicht mehr wirksam.

Die deutsche Socialdemokratie.

IV. Schweitzer.

Schweitzer blieb 4 Jahre lang an der Spitze des Vereins. Er war ein hochbegabter, kenntnißreicher Mann, einer der wenigen Süddeutschen, welche sich ganz und gar in das preußische Wesen zu finden gewußt haben. Keine productive Natur, zurückstehend hinter Lassalle und Marx, war er ein besonnener positiver Mensch, geduldig und zäh, ein Mann, wie seine Partei ihn jetzt brauchte. Seine heftigsten Gegner fand er in der Fraction der Internationalen, denen seine Person das unüberwindlichste Hinderniß für ihre Propaganda war, und dann in der Berliner Fortschrittsclique, deren Alleinherrschaft Schweitzer unwiderruflich gebrochen hat. Der Vorwurf, daß er ein geheimes Bündniß mit der preußischen Regierung gehabt, ist vollständig grundlos. Schweitzer hatte es nach Charakter und Talent wahrlich nicht nöthig, um des Gelderwerbes willen das elendeste und schmutzigste aller Gewerbe zu treiben. Er war außerdem wie Lassalle ein sehr geschätztes Hochwild der staatsanwaltlichen Jagd. Aber ein gewisser Schleier liegt über dem Treiben Schweitzer's. Wer den Mann, dessen ganzes Wessen müde Genußsucht und weltmännische Skepsis war, über die Leiden des Arbeiterstandes in einer solchen Versammlung hat sprechen hören, mußte sich erstaunt fragen, wie der zu solchen Reden, in solche Gesellschaft komme? Die gleichgiltige und legere Art, mit welcher er plötzlich sein Präsidium niederlegte, nachdem er den Verein durch die rastlose Arbeit langer Jahre aus tiefstem Verfall in die Höhe gebracht, solche Widersprüche müssen frappiren. Schweitzer war ein blasirter Roué. Der Sprößling eines reichen Patriziergeschlechts in Frankfurt a. M., war er in seiner Vaterstadt unmöglich geworden und trieb lässig auf der Woge des Lebens, ein geistreicher Wüstling, der zu klug und zu kräftig war, um sich in sinnlicher Lust ganz zu erschöpfen. Er war ein moderner Condottiere, gewissenlos aber auch wieder gewissenhaft wie ein solcher; sein subjectives Belieben ging ihm über Alles, aber so lange er sich engagirte, that er die übernommene Pflicht nach besten Kräften.

Seine Partei ist ihm nur den größten Dank schuldig. Mai 1867 übernahm er das Präsidium des Vereins und schon September hatte er Zahlenerfolge erreicht, die Lassalle überglücklich gemacht haben würden. In Elberfeld-Barmen war er, in Lennep-Mettman Dr. Reinke gewählt worden, an vielen Orten unterlagen die Seinigen mit großen Minoritäten. Bei der General-Versammlung November 1867 erwies die Organisation sich als vollkommen hergestellt, die Finanzen in guter Ordnung. Nur in Berlin hatte die Partei nicht festen Fuß gefaßt, nicht über 200 Personen vermochte eine Volksversammlung zusammenzutrommeln. Aber der Unterschied zwischen den thatsächlich steuernden und den stimmenden Mitgliedern war überall noch sehr groß. 1867 waren 40 000 Stimmen für die Socialdemokraten abgegeben, während der Verein nur 3000 Mitglieder zählte, 1874 stimmten 350 000 Socialisten, während auf dem Congresse in Gotha, 1½ Jahr später, ungefähr 25 000 Mandanten hinter den Delegirten standen.

Während der Schweitzer'sche Verein Lassalles so sich stetig entwickelte, hatte Liebknecht, der Apostel der Internationalen, keinen Erfolg. In Sachsen fand er zwar, was er überhaupt suchte, Unzufriedenheit, aber keine sociale, sondern politische. Er konnte wenigstens seinen wüthenden Preußenhaß austoben. Um gegen den allgemeinen deutschen Arbeiterverein Schweitzer's zu Felde zu ziehen, fehlte Liebknecht das Zeug. Er ist Fanatiker mit allen guten und schlimmen Eigenschaften, persönlich ein sehr ehrenwerther Mann, sein Privatleben ist ein musterhaftes. Er ist arm geboren und arm geblieben, verschmäht den rechtlichsten Erwerb, der ihn von seinem Ziele abseits locken könnte. Der Vorwurf der Unlauterkeit reicht ihm nicht an die Schuhsohlen. Aber wo es seiner Sache gilt, da führt er gleichgiltig die giftigsten und verächtlichsten Waffen. Was ihm in den Weg tritt, sucht er zu zerstören mit jedem Mittel, das nur irgend brutale Zerstörungsluft handhaben kann. Keine Verleumdung ist ihm gemein genug, daß er sie dem politischen Gegner nicht an den Kopf würfe, kein Mantel der Liebe weit genug, um den schlimmsten Unrath in den eigenen Reihen zu verdecken. Das ist nicht bewußte Schlechtigkeit, es ist geistige Entartung, welche die Dinge nur noch so zu sehen vermag, wie sie der verzerrende Spiegel einer verzerrten Weltanschauung auffängt.

Wo die Gemüther in das communistische Gedanken-System schon eingesponnen sind, da erzielt Liebknecht's wilde Beredtsamkeit Erfolge, aber die Masse zu seiner Sache hinüberzuleiten, vermag er nicht. Zunächst konnte er nur dem rasenden Hasse gegen den nationalen Staat, also gegen Preußen, leben. Er hatte zwar nur einen nennenswerthen Anhänger geworben, aber dieser war Zehntausende werth: Bebel. Bebel ist keineswegs, wie wohl gemeint, der leitende Kopf, er ist nur ein Geschöpf Liebknecht's. Was ihn auszeichnet und ihm große Erfolge verschafft, liegt in dem echten und ursprünglichen Gehalte seiner Natur. Er ist das verkörperte Ideal eines modernen Arbeiters in gutem Sinne. Anspruchslos, bescheiden, einfach, hat er immer rege Lust, sich zu belehren, eine unverwüstliche Neigung zu ernstem Nachdenken, dabei hält er sein Handwerk in Ehren. Sein Einfluß auf die Arbeitermassen ist sehr groß, er spricht stets genau das aus, was in ihrer Seele eben unartikulirt nach Gestaltung ringt. Seine historische Bedeutung liegt darin, daß er der erste und bisher einzige Handarbeiter in Deutschland ist, der sich im Vordergrunde der politischen Bühne bewegt, ein Gleichberechtigter unter Gleichberechtigten. Heute ist er nicht mehr so. Der intime Verkehr mit einem so dissoluten Geiste wie Liebknecht, das agitatorische Treiben eines Jahrzehnts haben das einfache Gefüge seines Charakters vielfach entstellt und verzerrt. Er bekämpfte Lassalle heftig und mit Erfolg, der gewerbliche Verein, den er leitete, war der größte Arbeiter-Bildungsverein Deutschlands, Bebel der einflußreichste Mann in Leipziger Arbeiterkreisen. 1864 wurde er in den ständigen Ausschuß des Verbandes deutscher Arbeitervereine gewählt, 1867 machte man ihn zum Vorsitzenden dieses Ausschusses. Damit war ein Arbeitsfeld für Liebknecht's communistische Ideen gewonnen, welches dieser sich niemals hätte erobern können. Man wählte Bebel in den constituirenden Reichstag und dort erklärte er, als man seiner Partei vorwarf, bei der engeren Wahl in Elberfeld für Bismarck gestimmt zu haben, daß er mit den socialistischen Bestrebungen nichts zu schaffen habe, Vertreter der radical-demokratischen, der Volkspartei, sei. So standen die Truppen bereit, um die national gesinnten Socialdemokraten Lassalle's und Schweitzer's durch die communistischen Internationalen abzulösen.

Die Fortschrittspartei hat von jeher ein seltenes Ungeschick und Unglück in Sachen der Arbeiterfrage gehabt. Der Verband deutscher Arbeitervereine trat 1863 zuerst energisch für Schulze-Delitzsch und dessen Parteien, auch 1864 in Leipzig auf. Aber die Warnungen Lange's dort hatten das Schicksal, welches die unfehlbaren Päpstlein des Fortschrittlerthums jedem Dissenter zu bereiten pflegen, man verdächtigte ihn statt ihn zu widerlegen. Der dritte Verbandstag nahm die Forderung des allgemeinen gleichen Stimmrechts an, auf dem vierten 1867 wurde Bebel gegen Max Hirsch zum Vorsitzenden gewählt, die Fortschrittspartei unterlag. Der fünfte 1868 trat dem Programm der internationalen Arbeiter-Association bei, 1869 constituirte sich der Verband als socialdemokratische Arbeiterpartei und gründete den Volksstaat. Klarer läßt sich eine dramatische Entwickelung nicht manifestiren, es gehört seltenes Ungeschick und Unglück dazu, nicht bloß einzelne Rekruten, sondern gleich ganze Armeecorps den Gegnern als willkommenste Hilfstruppen zuzuführen. Die absteigenden Etappen der Fort-

... diesen letzteren aber nicht gestattet werde, aus der Kirche herauszutreten, um sich in die Parteikämpfe zu mischen. Die Nation will endlich, daß die Beamten, welche beauftragt sind, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, nicht seine Gegner seien und daß die öffentlichen Aemter nur solchen Männern anvertraut werden, welche den Landeseinrichtungen aufrichtig ergeben sind. In Betreff dieser wesentlichen Bedingungen, welche sämmtlich unentbehrlich sind, um die Wiederkehr feindlicher Unternehmungen zu verhüten, um Frankreich gegen neue Abenteuer und neue Revolutionen zu sichern, ist keine Transaction möglich. Uebrigens hat das Land keinen Vergleich einzugehen; es ist souverän, und wenn es spricht, wird jeder Widerstand gegen seine Befehle zum Verbrechen. Aber dieser Widerstand ist nicht zu fürchten. Die gesunde Vernunft, das Gefühl der Pflicht und des Patriotismus werden stärker sein, als verderbliche Rathschläge.“

Spanien.

Madrid, 31. October. Die Commission, welche über die **Reform des Strafrechtes** berathschlagt, hat in ihrer letzten Sitzung abermals einen Artikel angenommen, welcher zeigt, daß der Ultramontanismus nach und nach die Oberhand gewinnt. Der Artikel lautet: „Es werden mit strenger Strafe im Zuchthaus und einer Geldstrafe von 25—500 Pesetas belegt: 1) Derjenige, der in irgend einer Form verspottet, lästert oder verachtet die Lehrsätze, Mysterien oder Grundsätze der katholischen Religion“. Wird dieser Satz dem Strafrecht einverbleibt, wozu es immerhin noch der Bewilligung der Cortes bedarf, so kann man sicher sein, daß er auch in seiner ganzen nur zulässigen Kraft angewendet würde. Derjenige, der keine Achtung vor der katholischen Religion hat, soll bestraft werden wie ein Räuber und zwischen Verbrechern seine Strafe abbüßen. Das gegenwärtige in Kraft bestehende Gesetz bestimmt auch harte Strafen für Diejenigen, welche sich gegen die Religion vergehen, aber die Fälle, in denen diese Strafe eintreten kann, sind bestimmt verzeichnet. Die ganze liberale Presse, soweit sie eben ihre Stimme laut werden lassen darf, und dies will nicht viel sagen, erhebt Protest gegen die Berathungen in der Commission, welche sich aber dadurch nicht irre machen läßt und ruhig den Weg verfolgt, der von einem Rathgeber der Krone betreten worden ist. — Sonntag Nacht wurden neun Personen ergriffen und festgesetzt, welche übereingekommen sein sollen, die öffentliche Ruhe zu stören. Man scheint also wieder eine Revolution im Keime erstickt zu haben. Die officiösen Blätter geben darüber keinen Aufschluß, ebensowenig melden sie die Freilassung der im Monat Mai wegen einer geplanten Verschwörung festgesetzten höheren und niederen Offiziere.

Italien.

Rom, 3. Novbr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der vom Jesuiten-General-Pater Beckx an den Pater **Curci** angeblich unterm 22. October gerichtete Brief, in welchem diesem die erbetene Entlassung aus dem Orden ertheilt wird, nur verfaßt und veröffentlicht worden ist, um den wahren Sachverhalt zu vertuschen. Die „Libertà“ des Senators Marquis Alfieri, eines liberal gesinnten Katholiken, hat genaue Erkundigungen über diese Angelegenheit eingezogen und schreibt: „Der Zweck jenes Briefes ist ein augenscheinlicher. Da der Cardinal **Simeoni** bemerkte, welchen Unwillen sein unsinniges Benehmen gegen Curci bei den „verständigsten“ Personen des Vaticans hervorgerufen hatte, will er jetzt jede Verantwortlichkeit dafür von sich abweisen und der Welt weiß machen, daß Curci „nicht“ aus der Gesellschaft Jesu ausgestoßen, sondern daß er „auf seinen Wunsch“ entlassen sei. Wir wollen daher sagen, wie die Sache sich wirklich verhält. Nachdem dem Pater verboten war, in Rom und Turin zu predigen, wurden ihm folgende drohende Vorschläge gemacht, entweder solle er einen förmlichen Widerruf der von ihm kundgegebenen Ideen schriftlich abgeben und versprechen, die gegenwärtige Politik des Vaticans als die richtige anzuerkennen, oder er solle als Missionär nach — Indien — gehen, — oder er werde aus dem Jesuitenorden austreten müssen. Curci nahm den ersten Vorschlag an und unterzeichnete die von Simeoni nicht für genügend erachtete Erklärung. Der letztere machte hierauf wiederum dem Pater die drei oben genannten Vorschläge. Da Pater Curci, ein 70jähriger Mann, dem unziemlichen, anmaßenden Drängen Simeoni's sich zu unterwerfen nicht nachkommen, ebensowenig aber nach Indien, einem gewissen Tode entgegen gehen mochte, so sah er sich zu der dritten Wahl „gezwungen“! Der Widerwille, den eine Anzahl Prälaten des Vaticans gegen Simeoni in Folge dieses Vorfalls jetzt hegt, ist ein sehr großer. Einer derselben hat sogar (wahrscheinlich dem Grafen Alfieri selbst gegenüber) laut geäußert: Simeoni's Dummheit allein verdanke man den ganzen Scandal. Dieser Vorfall und die Art und Weise, wie Simeoni die Wahlen in Frankreich beeinflussen wollte, haben ihn bei allen Leuten von gesundem Sinne und Klugheit um allen Credit gebracht.“ — „Fanfulla“ will wissen, daß General **Cialdini**, einigen Freunden gegenüber geäußert habe, er wolle um seine Abberufung einkommen, weil ihm die Pariser Luft nicht zusage. Der **deutsche Gesandte** hat der feierlichen Wiedereröffnung der Universität durch den Rector Valeri beigewohnt, zu welcher sich auch die Minister des Unterrichts und der Justiz und fast alle Professoren und Studenten der Hochschule eingefunden hatten. Dem jetzt in Rom anwesenden Professor **Mommsen** zu Ehren wird Hr. v. Keudell morgen ein großes Diner geben. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, **Crispi**, hatte vorgestern mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung, welcher darauf mit seinen Collegen conferirte. Sie genehmigten, daß das Parlament erst am 19. d. M. wieder zusammenberufen werde. — Der Kriegsminister hat mit den Unternehmern der für die Vertheidigung Roms zu errichtenden **Forts** Contracte abgeschlossen, nach denen dieselben bis zum 1. Mai fertig sein müssen. Die Kanonen, mit denen sie ausgerüstet sein werden, sollen indessen schon am 14. März den Bewohnern Roms die Feier des Geburtsfestes des Königs verkünden. Daß General Mezzacapo, ohne das Parlament vorher zu fragen, die Erhöhuug seines Budgets bei dem Ministerpräsidenten beantragt und durchgesetzt hat, werden ihm die Volksvertreter wohl verzeihen, dagegen wird der Minister des Innern einen schweren Stand haben, da ihn die Gemäßigten und die Republikaner gern aus dem Cabinet vertreiben möchten. Die Letzteren haben den Abgeordneten Cavalatti nach **Sicilien** geschickt, um recht viele Beweise der Ungesetzlichkeiten zu sammeln, die sich angeblich Nicotera's Verwaltungs- und Polizeibeamte haben zu Schulden kommen lassen. — Der ehemalige Unterrichtsminister **Bonghi** hat soeben wieder ein Werk: Pius IX. und der künftige Papst herausgegeben.

England.

London, 5. Nov. Die **Handelskammer** von **Manchester** discutirte vor einigen Tagen die Ursachen der gegenwärtigen **Handelsstockung** in **England**. Die Mitglieder, welche sich an der Debatte betheiligten, schienen etwas verzagt zu sein. Ashworth, der Vorsitzende, erklärte, er erblicke ein schwarzes Gewölk am commerciellen Horizont, er befürchte eine schwere Concurrenz zwischen England und fremden Ländern und drückte die Meinung aus, daß das Vorgehen der **Trade-Unions** an dem allmäligen Verfall der Wohlfahrt des Landes hauptsächlich schuld wäre. Hugh Mason, der große Baumwollspinnereibesitzer in Ashton-under-Lyne, pflichtete diesen Anschauungen bei. Er mißbilligte den angedrohten Versuch der Kohlengruben-Arbeiter, die Production zu reduciren, der, wenn er gelänge, äußerst nachtheilige Resultate haben würde. Von Belgien würden jetzt Eisen und von den Vereinigten Staaten ganze Schiffsladungen Calicos in England importirt, während die Strumpfwirk-Industrie-Districte in den Grafschaften Nottingham und Leicester mit deutschen Garnen von erstaunlich guter Qualität und billigen Preisen überschwemmt seien. Die Ursachen des flauen Geschäfts, des zunehmenden Pauperismus und der erfolgreichen ausländischen Concurrenz glaubte Mason ebenfalls in dem Treiben der Trade-Unions zu erblicken. Ich glaube, sagte er mit John Bright, daß Trade-Unions in keiner Weise geholfen haben, die Löhne oder den Wohlstand der Arbeiterklasse zu erhöhen, und ich glaube auch, daß sie die Wohlfahrt des Landes wirklich gehemmt haben und der große Fluch der Bevölkerung gewesen sind. Als einziges Hilfsmittel gegen die Handelsstockung empfiehlt Mason billigere Production; aber da er augenscheinlich bezweifelt, ob seine Landsleute sich eine solche Verringerung ihrer Einnahmen gefallen lassen werden, die nothwendig ist, damit der heimische Markt mit französischen und deutschen Erzeugnissen concurriren kann, empfiehlt er nöthigenfalls die **Einführung chinesischer Arbeitskräfte**. (Die Herren malen natürlich mit Absicht die Dinge schwärzer, als sie sind.) — Die **Gerichtsferien** sind eigentlich schon seit dem 25. October zu **Ende** und seitdem nehmen auch die laufenden Gerichtsgeschäfte ihren flotten Fortgang. Die eigentliche Eröffnung der Gerichtshöfe fand indessen in diesem Jahre wie sonst am 2. November statt. Wie üblich, frühstückten die Richter vor der Feierlichkeit bei dem Lordkanzler, welcher sodann die Eröffnungsfeierlichkeit leitete. Der neue Appellrichter Thesiger wurde von dem versammelten Publikum mit Beifall begrüßt. In einer der gestern abgehaltenen Sitzungen kam ein interessanter Fall vor, der ein neues Streiflicht auf die Lückenhaftigkeit der bestehenden internationalen Rechtsbestimmungen wirft. Wilson, ein Spitzbube, der in der Schweiz Werthpapiere gestohlen hat und damit hieher geflüchtet ist, mußte freigelassen werden, weil es nach dem englisch-schweizerischen Auslieferungsvertrag nicht anders möglich war. Der Lord-Oberrichter, Sir A. Cockburn, sprach darüber sein tiefes Bedauern aus, erklärte indessen, nicht anders zu können. Es harren verschiedene internationale Rechtsfragen der bessern Ordnung. Jeder Tag bringt z. B. einen neuen Beitrag zu der Streitfrage über die **Gerichtsbarkeit in territorialen Gewässern**, wodurch die bedenklichen Uebelstände der jetzigen Rechtslage in grelleres Licht gestellt werden. Vielleicht treibt diese Anhäufung von Material dazu, daß die Arbeit in nächster Session in Angriff genommen wird. Unsere gegenwärtige Regierung, nach außen hin so vorzüglich, huldigt nur in inneren Verwaltungsangelegenheiten etwas zu sehr dem Grundsatze, daß man schlafende Hunde liegen lassen soll, und so lange der Hund nicht sehr laut bellt, gilt er für einen Schläfer. Neben der Eröffnung der Gerichtshöfe brachte der 2. November für den Lordkanzler auch ein anderes Ehrenamt mit sich, den Empfang und die Bestätigung des zukünftigen Lordmayors, Owden, und die übliche Ansprache an denselben. — Die jährlichen **Wahlen der Stadträthe** in den Städten mit municipalen Rechten wurden vorgestern vollzogen. In einigen Städten hat ein ziemlich entschiedener Parteikampf stattgefunden und die Zusammensetzung der Stadträthe hat sich an manchen Orten wesentlich verändert. So in Dover, wo die Conservativen ihre überwiegende Stimmenmehrheit eingebüßt und einer überwiegenden Mehrheit der Liberalen Platz gegeben haben. Große politische Bedeutung haben diese Wahlen unter gewöhnlichen Umständen nicht. — Das **Denkbild John Stuart Mill's**, welches nach dem Modelle Woolner's (gegenwärtig wohl des begabtesten englischen Bildhauers) eben in Erz gegossen wird, soll im Laufe dieses Monats noch auf dem Themse-Quai in der Nähe des neuen Schulamtsgebäudes aufgestellt werden. Eine besondere Enthüllungsfeierlichkeit wird dabei nicht stattfinden. Die Geldsammlungen, mit denen dessen Kosten bestritten wurden, ergaben noch einen Ueberschuß von 500 L., der irgend einer dem Geiste Mill's entsprechenden Stiftung zugewandt werden wird. — Einer Mittheilung der „Army- and Navy-Gaz.“ zufolge wurde ein **Artillerie-Offizier** nach dem **Kriegsschauplatze** mit dem besonderen Auftrag entsandt, über Alles, was sich auf Geschütze, Schießbedarf und sonstige Bewaffnung bezieht, dem hiesigen Kriegs-Ministerium Bericht abzustatten.

Schweden.

Stockholm, 3. Nov. Ein Gesetz, enthaltend Bestimmungen für den **Handel mit Branntwein**, ist erlassen und soll mit dem 1. Jan. 1878 in Kraft treten. Dasselbe enthält außerordentlich scharfe Maßregeln gegen das überhandnehmende Branntweintrinken.

Dänemark.

Kopenhagen, 5 Novbr. Man telegraphirt den „H. N.“: Die völlig ruhig verlaufende Verhandlung des **Folkethings** über das Provisorium wurde nach 3½stündiger Dauer durch Krabbe sistirt, um morgen fortgesetzt zu werden. Es scheint noch die Möglichkeit für einen Ausweg aus dem Conflict vorhanden, da für den Fall der Verwerfung sofort ein Vorschlag zu vorläufiger Bewilligung hervortreten und Anschluß in der Linken finden wird. Estrup sprach aus, es müsse eine solche vorläufige Bewilligung innerhalb 24 Stunden vom Reichstag vereinbart sein, da sonst ein neues Provisorium unabweisbare Pflicht sei.

— Aus **Island** liegen erfreuliche Nachrichten vor. Der Fischfang ist sehr erfolgreich gewesen, und die Krankheit, welche seit den letzten 20 Jahren Verheerungen unter den Schafheerden anrichtete, ist anscheinend verschwunden. In diesem Jahre sind nur etwa 60 Isländer nach der neuen Colonie in Canada ausgewandert, woraus gefolgert wird, daß die Auswanderung nunmehr thatsächlich aufgehört habe. Letzterer Umstand deutet auf eine bessere allgemeine Lage hin.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Novbr. Ein hiesiges Blatt, der „Ssew. Westn.“ hat den Vorschlag gemacht, die Regierung möge die großen Vorräthe der **orthoxen Kirchen** an edlen Metallen **confisciren** und zum Besten der durch den Krieg erschöpften **Staatskasse** verwenden. Dieser Vorschlag wird dadurch noch bedeutungsvoller und für Rußlands finanzielle Verlegenheit bezeichnender, daß er gerade von einem Blatt gemacht wird, das sonst mit dem größten Eifer die Interessen der Geistlichkeit und der orthodoxen Kirche vertritt. Diesem von einem kirchlich gesinnten Blatt gemachten Vorschlage tritt nun ein sonst — so weit das möglich — freisinniges Blatt, die „Now. Wr.“, entgegen. Letztere macht darauf aufmerksam, daß durch Confiscation und Einschmelzung der Kirchengeräthe eine Menge alter Kunstschätze verloren gehen würde, daß ferner die Regierung gar nicht das Recht habe, das den Kirchen durch Privatschenkungen zugewandte Eigenthum an sich zr reißen, und daß endlich die Wegnahme der Geräthe auf die Rechtgläubigen einen sehr unangenehmen Eindruck machen würde.

Moskau, 30. Octbr. Der „Invalide“ führt an, daß in diesem Jahre nur 14 Offiziere in die **Militär-Akademie** eingetreten, und daß die Zahl sämmtlicher Offiziere in den drei Klassen der Akademie nur 73 beträgt. Das Blatt findet eine so geringe Zahl, wie überhaupt den gesammten Generalstab, den Anforderungen der Gegenwart nicht entsprechend. In Deutschland hat man nach dem letzten Kriege die Nothwendigkeit der Vermehrung des Generalstabes, sowie der höheren militärischen Ausbildung sämmtlicher Offiziere erkannt, und so ist die Zahl der Offiziere der Berliner Akademie seitdem um das dreifache vermehrt. Im Jahre 1875 betrug die Zahl derselben mehr als 300.

Afrika.

Der in Südafrika ausgebrochene **Kaffernkrieg** dient englischen Politikern zur nachträglichen Rechtfertigung der Einverleibung des Transvaallandes. Die Zulus und Boers haben zwar seit

---

schrittspartei werden die aufsteigenden des Communismus. Im Reichstage 1867 traten die Communisten Liebknecht und Bebel dem Socialdemokraten Schweitzer gegenüber. Liebknecht debütirte als deutscher Patriot. Er beklagte die Zerreißung Deutschlands, verkündete den Eintritt der „größeren Gewalt“ Frankreichs in den deutschen Kampf. „Die Weltgeschichte wird fortschreiten über diesen Nordbund, der nur die Theilung, Knechtung, Schwächung Deutschlands bedeutet, über diesen Reichstag, der nichts ist als das Feigenblatt des Absolutismus“. Schweitzer antwortete: „Wir wollen nicht mit Hrn. Liebknecht und seinen Freunden, den depossedirten Fürsten und dem neidischen Auslande, dahin trachten, Preußen und den Nordbund zu ruiniren. Wir, obwohl unzufrieden und dahin strebend, die innern Zustände gründlich zu ändern, stehen innerhalb des neu sich bildenden Vaterlandes, jene außerhalb. Das ist es, was uns trennt und das mußte hier bestimmt constatirt werden.“ Von den socialistischen Mitgliedern des damaligen Reichstages waren die meisten (Försterling, Schraps, Reinke, Fritsche) entweder gänzlich unbedeutend oder damals nicht hervortretend. Nur Bebel, Liebknecht und Schweitzer machten sich geltend. Erstere als Preußenfresser und Volksparteimänner, Schweitzer war den Führern der andern Parteieu geistig ebenbürtig.

Fritsche, einer der ersten Anhänger Lassalle's, war auf anderem Gebiete thätig. Er gründete 1865 den deutschen Tabakarbeiterverein, den ersten socialistischen und nächst dem Buchdruckerverbande überhaupt den ersten Gewerkverein in Deutschland. Hoffsteten erklärte sich dagegen, daß die einzelnen Gewerke sich centralisiren und ihre corporativen Interessen zu fördern suchen. Der Verlauf der Dinge hat jenen Recht gegeben. 1868 zählte Schweitzer bereits 7192 Vereinsmitglieder in 82 Orten. Die socialistische Hochflut stieg langsam aber beständig. Die letzten Spuren des Interregnums nach Lassalle's Tode schienen beseitigt. Schweitzer wagte einen großen Schritt über Lassalle hinaus, er organisirte die Strikes. Dazu sollten Gewerkschaften gegründet werden, die sich als Einzelglieder an den großen Arbeiterverein anschließen. Die Generalversammlung lehnte den Plan, als der Centralisation widerstreitend, ab. Schweitzer machte die Sache mit Fritsche allein, er forderte zu planmäßiger und zusammenhängender Organisation der Strikes auf. Die communistischen Agitationen Bebel's gewannen überall Boden und Verbreitung, nur an dem festen Gefüge der Schweitzer'schen Organisation prallten sie ab. Persönlich stand man bald äußerlich gut, bald schlecht mit einander. Im Herbste 1868 lüftete der internationale Communismus zuerst die Maske. Auf dem fünften Arbeitertag unter Bebel's Vorsitz erklärten sich von 111 Vereinen 74 für die Internationale, die übrigen traten sofort aus. Der süddeutsche Partikularismus wurde jetzt Liebknecht's eifrigster Verbündeter, Sonnemann befand sich unter den Referenten des Tages von 1868. Der Preußenhaß, welchen Lassalle wüthend bekämpft hatte, hob den internationalen Communismus aus der Taufe. Schweitzer aber gab seiner Partei durch die Gewerkgenossenschaften nun ebenfalls eine breitere Basis. Der Socialismus fing an in Berlin festeren Fuß zu fassen; die Fortschrittspartei bangte um ihre Alleinherrschaft. Max Hirsch wurde von seiner englischen Studienreise zurückberufen, um dem Gegner den Sieg streitig zu machen. Hirsch ist ein guter Mensch, aber ein schlechter Musikant, ein guter, aber sehr eitler Mensch. Er rief, Schweitzer wolle die Fackel der Zwietracht am Feuer der Eintracht entzünden; in der Hand des Künstlers bringe der Meißel ein Götterbild, in der des Ungeschickten einen Klotz hervor; die Gewerkvereinsbildung müsse naturwüchsig von unten nach oben wachsen. Man sandte Max Hirsch mit 12 anderen als Deputirte der Berliner Maschinenbauer zu dem Schweitzer'schen Congresse, um diesen in das Fahrwasser der fortschrittlichen Gewerkvereinsbewegung zu leiten. 200 Delegirte, die 140 000 Arbeiter vertreten sollten, kamen zusammen. Max Hirsch kam kaum zum Worte. Die Deputation der Maschinenbauer sollte sich entfernen, weil sie „lediglich erschienen sei, um im Interesse der Capitalisten Unfrieden und Störung unter den Arbeitern zu verursachen.“ Schweitzer führte nun seine Pläne ungehindert durch, er hatte Organisation und Statuten ausgearbeitet, behielt die dictatorische Oberleitung bei. Eine Reihe von Gewerkschaften constituirte sich sofort. Der Buchdruckerverband wollte sich in die Organisation nicht einfügen, abwohl man seinem Vorsitzenden Smalian einen Sitz im Präsidium anbot.

Von hier datirt die Gewerkvereinsbewegung in Deutschland, deren Factoren Fortschrittler, Lassalleaner, internationale Communisten bilden. Die deutschen Gewerkvereine sind keine Trade-Unions, sind nicht naturwüchsig von unten nach oben entstanden, können den politischen Ursprung, das Partei-Interesse, welches sie ins Leben gerufen, nicht verleugnen. Der bedeutendste und erfolgreichste ist der einzige, der ohne Beihilfe höherer Intelligenz allein zur Förderung seiner Fachinteressen entstanden, der Buchdruckerverband. Die Fortschrittler bestreiten zwar den politischen Charakter der Gewerkvereine, Fr. Duncker hat es aber ausgesprochen, daß er sich nur an denselben betheiligt habe, um die Arbeiter nicht von der Fortschrittspartei zu Schweitzer übergehen zu lassen, was ihm natürlich den gellenden Hohn des „Volksstaats“ eintrug. Das Verhängniß hat gewollt, daß gerade die Hirsch-Dunckerschen Vereine die erste große Arbeitseinstellung ins Leben riefen. Der Vorwurf, daß Hirsch den Waldenburger Strike leichtfertig provocirt habe, ist ungerecht, verdient aber der ebenso harte, daß er Geister citirt, die er weder persönlich noch prinzipiell zu bannen vermocht hat. Schweitzer wurde bei Bildung seiner Gewerkvereine ebenso durch Interessenpolitik bestimmt, er aber war sich von vornherein aller Folgen klar bewußt. Weil aber diese Gewerksvereine niemals die Großartigkeit der englischen Trade-Unions erreicht, niemals die zähe, auf riesige Geldmittel gestützte Energie zur Durchführung der Strikes entfaltet haben, deshalb konnten sie keine modernen Arbeitergilden werden, sondern nur Werbebureaux des Socialismus, Rekruten-Exercierplätze und Landwehrdepots der streitenden Armee des communistischen Zukunftsstaats.

Schweitzer hatte mit dem Gewerkschaftscongresse die Höhe seiner Macht erreicht. Er wurde jetzt Alleinbesitzer des Socialdemokraten und nahm Wilhelm Hasselmann, einen jungen Studenten der Polytechnik, zum Mitredacteur. Die Arbeiter sahen den frischen, kecken, „langen Studenten“ gern. Sie hingen noch an Schweitzer, aber die kleinen Führer, die Halb-, Viertel- und Achtelintelligenzen suchten ihn zu stürzen. Bebel und Liebknecht wühlten von ihrer Seite mit. Man schimpfte und denuncirte zunächst. Schweitzer sollte bestochener Regierungsagent sein, er entgegnete, daß Liebknecht als österreichischer Spion und Bebel von den Depossedirten Geld erhalte. Letztere, die jetzt an dem Verband deutscher Arbeitervereine, der in's Lager der Internationalen gegangen war, einen sicheren Rückhalt gewonnen, machten Schweitzer den Vorschlag, er solle ihnen auf der nächsten Generalversammlung seines Vereins freie Rede zu der Anklage gestatten, daß er systematisch die deutschen Arbeiter zu spalten suche, im Dienste des Junkerthums stehe. Schweitzer in übermüthiger Siegeszuversicht sagte zu. Auf dieser Versammlung am 18. März 1869 gesellten sich die von Schweitzer Abgefallenen zu Bebel und Liebknecht, um jenen arg zu verarbeiten. 46 Delegirte ertheilten Schweitzer als Vereinspräsidenten ein Vertrauensvotum, 12 enthielten sich der Abstimmung. Das war ein Pyrrhussieg, der durch den Beschluß zur Niederlage wurde, daß der Vereinsvorstand von 24 auf 12 Mitglieder reducirt und in Hamburg concentrirt werden solle. Der Dictator wurde dadurch zum gehorsamen Beamten einer Oligarchie gemacht. Schweitzer mußte gute Miene zum bösen Spiele machen.

Der Reichstag in Berlin begann. Schweitzer hatte für seine Fraction in Hasenclever Zuwachs erhalten, die 7 Sozialdemokraten des Parlaments waren in Fractionen gespalten, 3 Schweitzerianer, 2 von der weiblichen Hatzfeldtschen Linie, 2 Internationale, Bebel und Liebknecht. Schweitzer betheiligte sich lebhaft an der Gewerbeordnungs-Debatte. Seine Rede ist bisher die beste parlamentarische Leistung der Socialdemokratie. Er verlangte gesetzliche Regelung des Genossenschaftswesens, einen zwölfstündigen Normalarbeitstag für die Männer, einen zehnstündigen für die Frauen, Arbeitsverbot für Kinder unter 14 Jahren, fortlaufende Statistik über Arbeiterverhältnisse. Einzelne Amendements hat er durchgesetzt. So hatte sich Schweitzer wieder als der eifrigste und tüchtigste Führer bewährt. Nun appellirte er gegen die Beschlüsse jener Generalversammlung an das souveräne Volk, welches durch Urabstimmung dieselben umstürzte, den alten Zustand herstellte. Bebel und Liebknecht wurden wegen ihres „notorischen Verraths an der Arbeitersache“ für unwürdig erklärt, jemals wieder in einer Arbeiterversammlung zu erscheinen. Der Staatsstreich Schweitzers war glänzend gelungen. Bebel und Liebknecht beriefen in Gemeinschaft mit den Abgefallenen und der genfer Section der Internationalen einen Congreß nach Eisenach behufs Constituirung einer socialdemokratischen Arbeiterpartei. Auch Schweitzer beschickte diesen Congreß, vermochte ihn aber nicht zu sprengen; beide Gruppen constituirten sich besonders, die neue Partei wurde gegründet.

dem Staatsstreiche Sir Theophilus Shepstone's in bester Eintracht gelebt — das wird als Beweis für die wohlthätige Wirkung englischer Oberherrlichkeit angesehen — und in einem ganz anderen Theile Südafrikas haben die Kaffern gegen den Engländern unterworfene Stämme von Eingeborenen zu den Waffen gegriffen, „aber die Erhebung im Transkei-Gebiet", schreibt z. B. die „Pall Mall Gazette", „liefert einen neuen Beweis dafür, daß die Eingeborenen Südafrikas ihren alten kriegerischen Geist noch nicht verloren haben." Abgesehen von einigen Expeditionen der Polizeitruppen zur Bestrafung von Viehdieben hat die englische Regierung jetzt seit mehr als 20 Jahren keinen Kaffernkrieg zu führen brauchen. In der langen Friedenszeit vermehrten sich die Kaffern und gediehen, und während dieser Wechsel in einer Beziehung im Interesse des Friedens wirkte, diente er andererseits dazu, kriegerische Leidenschaften zu erregen. Verschiedene der Kaffernstämme wurden bei der letzten Regelung der Eingeborenen-Verhältnisse im Jahre 1857 auf verhältnißmäßig enge begrenzte „Reserven" beschränkt. Verarmt und eingeschüchtert in Folge ihrer Niederlagen fügten sie sich in das Unvermeidliche. Als sie aber nach und nach wieder das Haupt erhoben, begannen sie Zeichen von Unzufriedenheit zu geben, und zwar nicht sowohl über den Gebietsverlust an die Colonialregierung, als über das Gedeihen der Eingeborenen-Stämme, welche sich den Engländern angeschlossen und demgemäß entsprechend belohnt worden waren. Die meisten dieser Stämme — und unter ihnen die Fingos — gehörten zu den schwächeren, welche den trotzigeren unterjocht gewesen, und für die also die englische Oberherrschaft eine Art Befreiung von unwürdiger Knechtschaft war. Da sie mit den reicheren Landstrichen bedacht worden waren, gediehen sie besser noch als ihre früheren Herren, die mit Neid den wachsenden Reichthum der ehemaligen Sclaven ansehen mußten. Aus dieser Lage der Dinge ging die gegenwärtige Verwicklung hervor. Der Oberhäuptling der Galeka-Kaffern, Kreli, ist im Besitz eines Landstriches entlang der Kaffernküste zwischen der Mündung des Flusses Kei, der britischen Grenze, und dem Flusse Bashee, etwa 50 Meilen weiter entfernt. Nordwestlich von der Galekas wohnen, auf jenen früher gehörendem Gebiete, die Fingos, von dem alten Häuptlinge schon lange mit schelem Auge angesehen. Ein Streit bei einer Hochzeit gab Veranlassung zum Ausbruche des Krieges zwischen beiden Stämmen. Kreli, um die mächtigen Engländer nicht zu reizen und zu beweisen, daß er nur gegen die Fingos kämpfen wolle, ließ die in seinem Gebiete befindlichen Missionare, Händler u. s. w. sicher aus dem Lande geleiten, verweigerte aber eine Zusammenkunft mit dem Gouverneur des Caplandes, Sir Bartle Frere. Letzterer konnte übrigens den von Kreli gewollten Unterschied zwischen Fingos und Engländern nicht gelten lassen und entsandte sofort die gesammte verfügbare Grenzpolizei in das Fingoland. 200 Mann stark schlugen sie in zwei Treffen bereits, in Verbindung mit den Fingos, die Galekas, welche sich dann in das schwierige Gebiet hinter ihrem Haupt-Kraal zurückgezogen haben. Sir Bartle Frere beabsichtigt, wie behauptet wird, mit der bisherigen Mannschaft und den Freiwilligen den Krieg weiter zu führen und die regulären Truppen nur als Reserven zu verwenden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Die vom Schipka-Passe eingelaufenen Nachrichten lassen die Stellung der Russen dort als gesichert betrachten. Die Türken haben die dominirenden Höhen, von denen sie die russische Stellung in der Flanke bedrohten, verlassen, und Reuf Pascha scheint seine Truppen auf der Front, am Ausgange des Passes in stark befestigten Stellungen concentrirt zu haben. Er hat in den letzten Tagen 4000 Mann Verstärkung erhalten, aber zum Angriffe der jetzt beinahe uneinnehmbaren russischen Stellung ist er doch noch viel zu schwach. Die Russen haben sich in ihren Holz- und Lehmhütten beinahe häuslich eingerichtet, sind mit Winterkleidung, Proviant und Munition reichlich versehen, und durch die prächtig hergestellte Chaussee mit Gabrowa in Verbindung. In Tirnowa findet eine starke Truppen-Concentration statt und es werden große Depots dort errichtet, was auf Vorbereitungen für eine Wiederholung der Balkancampagne schließen läßt.

Osman Pascha — schreibt man der „P. C." — ist vollständig isolirt und kann von keiner Seite auf Entsatz hoffen. Seine Lage ist besonders dadurch kritisch geworden, daß er auch nicht mehr an einen Durchbruch denken kann und dieses aus mehreren Gründen. Zuvörderst hat die russisch-rumänische Armee ihre Stellung mit einer ganzen Reihe von Redouten, Schützengräben u. s. w. umgeben, welche Osman Pascha bei einem Durchbruchversuche erst erobern müßte. Weiter aber geriethe er sogar nach einem gelungenen Durchbruche in eine äußerst precäre Lage, da er sodann mit seiner höchstens 40 000 Mann starken Armee eine Feldschlacht gegen einen an Zahl überlegenen und in viel günstigeren Verhältnissen sich befindenden Gegner annehmen müßte. Der Fall Plewna's ist also eine Frage von Wochen geworden. Von der mehr oder weniger ausgiebigen Verproviantirung wird es abhängen, ob der hartnäckige türkische General sich länger halten kann. Nach Aussage gefangener Offiziere, soll es mit dem moralischen Zustande der türkischen Armee in Plewna nicht mehr zum Besten bestellt sein. Zu einem Durchbruche soll die Artillerie- und Trainbespannung beinahe gänzlich fehlen, da die Pferde wegen Mangels an Fourage so sehr herabgekommen sind, daß täglich eine Anzahl derselben als dienstuntauglich geschlachtet wird. An Verwundeten soll es 10 000 geben. Es fehlt an Aerzten, an Spitälern, Medicamenten, kurz an Allem, so daß die Mehrzahl der Verwundeten ohne Pflege dahinsiecht. Wenn nun auch dieses Jammerbild mehrfach übertrieben sein mag, so ist nur ein Theil der in dieser Beschreibung enthaltenen Uebelstände schon genügend, um die Behauptung der türkischen Stellung nach einigen Wochen als eine Unmöglichkeit hinzustellen.

Konstantinopel, 3. November. Der Kriegsrath hat in seiner am Mittwoch gehaltenen Sitzung die Frage erörtert, ob Osman Plewna aufgeben und sich in südwestlicher Richtung zurückziehen soll. Es ist fraglich, ob dies noch möglich, da die Straße nach Orkhanie ihm verlegt ist und Gurko angeblich mit 15 000 Mann Cavallerie bei Telisch steht. Mehemed Ali, der über Salonichi die Reise nach Bosnien machen wollte, erhielt in Sofia Befehl, das Commando der Armee in Sofia zu übernehmen. Vermittelungsgerüchte sind wieder im Schwunge, werden aber von der Pforte und den Großmächten durchaus bestritten.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Novbr. Abgeordnetenhaus. Der Antrag der Abgg Kaufmann und Schorlemer-Alst, betreffend die Vorlegung der Landgemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen, wurde nach längerer Debatte fast einstimmig angenommen. Der Zusatzantrag der Abgg. Manteuffel und Busse, die Kreis- und Provinzialordnung der sechs Ostprovinzen unter Rücksichtsnahme auf die eigentlichen Verhältnisse der einzelnen Provinzen gleichzeitig zu revidiren, wurde abgelehnt. Minister Friedenthal, wiederholt das Wort nehmend, verwies auf seine Erklärungen vom 26. Oct. und betonte, daß man sich jetzt unmöglich über die Einzelheiten verständigen könne. Die schwierige Situation, bezüglich der Verwaltungsreform, sei nur dann zu überwinden, wenn man von den Gesichtspunkten, welche die ganze Sache übersehen lassen, zur Fortführung der Reform trete. Er werde hierfür alle Kräfte einsetzen und hoffe auf die Mitwirkung aller patriotischen Elemente. Die Regierung werde mit deutlichen Erklärungen vor das Land treten, wenn sie die bezüglichen Vorlagen machen werde; dies werde geschehen, wenn die bezüglichen Vorarbeiten und Ermittelungen vollendet seien.

Danzig, 8. November.

* Eine arge Mißhandlung hatte, wie wir s. 3 mittheilten am Sylvestertage v. J. die Frau Tischlermeister Adele Lehmann hierselbst ihrem Dienstmädchen zugefügt, indem sie demselben aus ganz unbedeutender Veranlassung eine Terrine mit heißer Mehlsuppe gegen den Kopf goß, was ein fast 14tägiges Krankenlager des Dienstmädchens zur Folge hatte. Frau L. bestritt damals in einer Berichtigung diese Mißhandlung. Der Staatsanwalt hatte indessen wegen derselben gegen Frau L. Anklage erhoben, und das Criminalgericht verurtheilte in seiner letzten Sitzung auf Grund der Beweis-Aufnahme Frau L. wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß.

* Die Direction der Pommerschen Hypotheken-Actienbank hatte kürzlich, um die in Bezug auf dieses Institut verbreiteten irrigen Gerüchte zu widerlegen, eine ultimo October aufgenommene Bilanz in dieser Zeitung veröffentlicht. Zur Beleuchtung dieser Bilanz geben uns heute von der Direction einige erläuternde Mittheilungen zu, denen wir Folgendes entnehmen: „Jeder, welcher diese Bilanz ohne Vorurtheil prüft, muß finden, daß unsere Situation in keiner Weise zu Befürchtungen Veranlassung giebt. Wir heben hervor, daß die Hypotheken, welche als Unterlage für ausgegebene Hypothekenbriefe haften, innerhalb der von der Staats-Regierung genehmigten Beleihungsgrenzen liegen. Diese Beleihungen erstrecken sich bekanntlich bei Liegenschaften bis zur Höhe von ⅔ der landschaftlichen Taxen oder bis zum 22fachen Grundsteuer-Reinertrage; bei Gebäuden bis zum 10fachen Gebäude-Nutzungswerth oder ⅔ der Feuerversicherungen, sofern dieselben bei öffentlichen Societäten genommen sind. Auf Grund dieser Beleihungen ist ein Verlust für die Hypothekenbriefe nicht denkbar, selbst wenn auch in ungünstigen Zeiten die Bank verpflichtet ist und gemäß § 27 der Statuten in die Lage kommt, Beleihungs-Objecte zur Sicherstellung von Gesellschaftsforderungen aus Mangel an zahlungsfähigen Bietern, zu erwerben. Sollten wirklich bei dem demnächstigen Wiederverkauf Ausfälle entstehen, was jedoch kaum möglich ist, so würde dadurch nur das im laufenden Jahre erzielte Erträgniß geschmälert und daher lediglich der Actionär, nicht aber der Hypothekenbrief-Inhaber tangirt. — Der Bank war ursprünglich nur die Concession zur Ausgabe von 30 000 000 ℳ Hypotheken-Briefen ertheilt worden. Diese Summe ist erreicht und wir stellen nunmehr bis zum Eintritt normaler Zeitverhältnisse den Verkauf von Hypotheken-Briefen aller Emissionen ganz ein."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. November.

Geburten: Kaufm. Walter Kauffmann, T. — Schmiedeges. Carl Friedr. Wilhelm Schiller, T. — Tischler Wilh. Kunze, S. — Arb. Jacob Blockers, S. — Arb. Frdr. Gnikowski, T. — Tischler Rud. Kauffmann S. — Steuermann Friedr. Wilh. Herich, S. — Königl. Munitions-Revisor Herm. Hoogestraat, T. — Stellmacher Rob. Ammer, S. — Schiffszimmergesell Adolf Diercks, S. — Unehel. Kinder: 1 Kn., 1 M.

Aufgebote: Knecht Adam Danlowski in Seemen und Caroline Leppeck daselbst. — Maler Julian Joh. Vollrad Werdermann und Emma Worzella. — Schmied Theodor Wichert und Marie Therese Preuschof. — Commis Anton Beuth in Kl. Grabau und Josefine Kowalkowski daselbst. — August Baltruschat in Schlacken und Eanutte Rasokat in Ballupönen.

Heirathen: Arbeiter Gustav Robert Geier und Marie Josefine Mohn. — Arb. Herrm. Rudolf Peth und Antonie Strenga.

Todesfälle: Rentier Adolf Goldstein, 68 J. — T. d. Kaufm. Walter Kauffmann, 3 Stunden. — S. d. Maurers Joh. Jul. Hopp, 2 Monate. — T. d. Maurers Albert Stünde, todtgeboren. — S. d. Zimmermanns Herrm. Wachovius, 2 J. — Henriette Friederike Ruschke, geb. Trescher, 62 J. — Schankwirth Joh. Ferdinand Richau, 59 J. — Rentier Jos. Kutschkau, 75 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 7. Novbr. Wind SW

Angekommen: Gazelle, Schwarek, Fraserburgh, Heringe.

Ankommend: 1 Bark.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7 November.

	Crs. v. 6.				Crs. v 6.
Weizen			4½ consl.	104	104,20
gelber			Pr. Staatsschld.	93,20	93,20
November	215,50	216,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,20	83,10
April-Mai	208,50	208,50	do. 4% do.	94	94
Roggen			do. 4½% do	100,90	100,90
Nov.-Dez.	137	136,50	Berg.-Märk.Eisb.	75	75,20
April-Mai	143	142,50	Lombardenser.Cp.	132,50	133,50
Petroleum			Franzosen . . .	441,50	447
pr. 200 ℔			Rumänier . . .	15	15,10
November	26,20	26,50	Rhein. Eisenbahn	107,50	107,60
Rüböl November	73,50	72,60	Oest. Credit-Anst.	361	364,50
April-Mai	72	71,60	5% russ.-engl. A. 62	77,70	78,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,80	57
November	49,10	49,10	Russ. Banknoten	203,50	203,60
April-Mai	51,60	51,60	Oest. Banknoten	170,90	171,75
Ung. Schatz-A. II	87,40	87,90	Wechselcrs. Lond	—	20,32

Oesterr. 4% Goldrente 63,30.
Wechselcurs Warschau 203,50
Fondsbörse schwach.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter No. 6 bei der Genossenschaft

Bauverein zu Danzig

eingetragene Genossenschaft, folgender Vermerk eingetragen:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 26. October 1877 aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch den bisherigen Vorstand, nämlich:

a. den Schlossergesellen **August Schröter**,
b. den Schlossergesellen **Carl Woywodt**,
c. den Bauunternehmer **Friedrich Glaser** und
den Tischler **Albert Beutler** sämmtlich zu Danzig.

Danzig, den 6. November 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (8870

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist heute unter No. 139 zur Firma

Ad. Harder

eingetragen:

„Die Firma ist erloschen."

Elbing, den 3. November 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8804

Bekanntmachung.

Die unter unserem Patronat stehende Pfarrstelle zu **Czarnowo**, Kreis Thorn, ist durch den Tod ihres bisherigen Inspectors erledigt und soll neu besetzt werden. Bewerber fordern wir auf, sich unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 30. Novbr. cr. bei uns zu melden.

Thorn, den 23. October 1877.

Der Magistrat. (8832

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem Gutsbesitzer **Emil Carl Franz Wilhelm Johann von Lübtow** gehörige, im Stolper Kreise belegene Rittergut Bochowke, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. November 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 270 Hektar 04 Ar. 70 □Meter.

Der Reinertrag und Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt:

Grundsteuer-Reinertrag 986 ℳ. 10 ₰.
Gebäudesteuer-Nutzungswerth 378 ℳ.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserem Bureau No. IV. b. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 29. November 1877, Vormittags 10 Uhr, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 6. Sept. 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6846

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und Oekonomie-Bedürfnisse für die hiesige Königliche Strafanstalt für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 bestehend in:

1. ca 7500 Kg. Rindfleisch,
2. „ 1800 „ Schweinefleisch,
3. „ 500 „ geräucherten Speck,
4. „ 2500 „ Kochbutter,
5. „ 1400 „ Schweineschmalz,
6. „ 300 „ Fadennudeln,
7. „ 1000 „ Weizenmehl,
8. „ 12000 „ Roggenmehl Nr. 1 zu feinem Brot,
9. „ 7 000 „ Roggenmehl zu grobem Brot,
10. „ 4500 „ Roggenmehl Nr. 2 zu Suppen,
11. „ 2700 „ Gerstenmehl,
12. „ 3500 „ Buchweizenmehl,
13. „ 3000 „ grober Buchweizengrütze,
14. „ 3000 „ Gerstengrütze,
15. „ 2500 „ Hafergrütze,
16. „ 3000 „ gewöhnlichem Reis,
17. „ 250 „ Mittelgraupe,
18. „ 3000 „ gewöhnlicher Graupe,
19. „ 9000 „ Kocherbsen,
20. „ 6000 „ Bohnen (weiße),
21. „ 6000 „ Linsen,
22. „ 175000 „ Kartoffeln,
23. „ 10000 „ Wrucken,
24. „ 18000 „ Weißkohl,
25. „ 700 „ Kaffee (gebrannt),
26. „ 1200 Ltr. Braunbier,
27. „ 3000 Kg. Semmeln,
28. „ 18000 Ltr. Milch,
29. „ 1400 „ Essig-Sprit,
30. „ 8000 Kg. Salz,
31. „ 30 „ Lorbeerblätter,
32. „ 30 „ Zimmet,
33. „ 30 „ Pfeffer,
34. „ 50 „ Kümmel,
35. „ 50 „ Zwieback,
36. „ 200 „ weißer Waschseife,
37. „ 35 „ weißer Rasirseife,
38. „ 1500 „ grüner Naturkornseife,
39. „ 700 „ Soda,
40. „ 600 Stck. Reiserbesen,
41. „ 50 Ltr. Fischthran,
42. „ 150 Ries Strohpapier,
43. „ 100 Kg. Rüböl,
44. „ 20000 „ Petroleum,
45. „ 50 Schck. Roggen-Richtstroh à 600 Kg.,
46. „ 450000 Kg engl. Maschinenkohlen,
47. „ 150 Kbm. buchen oder eichen Klobenholz,
48. „ 300 „ kiefern Klobenholz,

soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Es ist daher Termin auf

Montag, den 26. Novbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in hiesiger Anstalt anberaumt, wozu versiegelte Offerten nebst Waaren-Proben, sowie eine Bietungs-Caution von mindestens 10 Proc des Werthes der offerirten Artikel, jedoch nur bis „**eine**" Stunde vor Beginn des Termins entgegengenommen werden. In den Offerten muß die Bezeichnung der offerirten Artikel, die genaue Angabe des Preises nach der Reichsmark-Rechnung und ohne Bruchpfennige, sowie der Vermerk, daß die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind, und Submittent mit denselben einverstanden ist, enthalten sein.

Offerten, welche diese Bestimmungen nicht enthalten, sowie solche ohne Proben und Caution, finden keine Berücksichtigung, auch werden Nachgebote nicht angenommen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im hiesigen Kassenlokale zur Einsicht aus, können auch gegen Entrichtung der Copialien per Postvorschuß schriftlich mitgetheilt werden. (8833

Mewe, d. 2. November 1877.

Königl. Straf-Anstalts-Direction.

Eine Predigerstochter sucht in einer gebildeten Familie Stellung als Gehülfin und Gesellschafterin der Hausfrau. Dieselbe ist musikalisch, in Handarbeiten bewandert und fähig, kleinen Mädchen den ersten Unterricht zu ertheilen. Besonders wird auf freundliche Behandlung gesehen. Gef. Adr. unter 8533 in der Exp. d. Ztg. erb.

Bromberger Dampf-Pappen- & Papier-Fabrik.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in der

Papier-Engros-Handlung des Herrn J. H. Jacobsohn,

Danzig, Heiligegeistgasse No. 121,

eine Niederlage unserer Fabrikate von

Pappen und Pack-Papieren

(in allen Sorten vertreten) errichtet haben, und werden solche auch vom Danziger Lager genau zu Fabrikpreisen verabfolgt.

8787)

Fliess & Co., Bromberg.

Gymnastisch-orthopädische u. electrische Heilanstalt z. Danzig.

Brodbänkengasse 38.

In der Anstalt kommen zur Behandlung: sämmtliche Formfehler des Körpers, konstitutionelle Leiden, Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Unterleibsbeschwerden, Skropheln u. s. w., Nerven- und Muskelkrankheiten.

Anwendung der **Massage** bei frischen und veralteten Gelenkleiden, Muskelrheumatismus, Muskelentzündung, Geschwülsten, Nervenschmerzen. (8771

Dr. med. Fewson.

Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt **Tischlerg. 59, 1 Tr.**

Marzipan-Theeconfect,

täglich frisch, sehr mandelreich, billig bei
E. Reinke, Glockenthor 3.

Königsberger

Rand-Marzipan

trifft von heute ab in vorzüglicher Waare täglich in frischen Sendungen ein bei
E. Reinke, Glockenthor 3.

Das echte russische Magenelixir

„Malakoff"

von **Kuas & Co.** (Max Isar) in Berlin, prämiirt auf verschiedenen Industrie-Ausstellungen, empfiehlt sich als ein vorzüglich magenstärkender Liqueur, welcher wegen seines feinen Wohlgeschmacks auch als angenehmer Frühstücks-Liqueur sehr beliebt geworden ist. Der vielen Nachahmer wegen bittet man genau auf obige Firma zu achten. Derselbe ist stets echt zu haben in Danzig bei den Herren: **J. G. Amort**, Langgasse, **Magnus Bradtke**, Ketterhagergasse, **F. W. Manteuffel**, Breitgasse No. 17, **Georg Hartung**, 1. Damm 20, **A. von Zynda**, Hundegasse 119, **S. a Porta**, Langenmarkt, **Walter Kleemann**, 4. Damm 12, **G. A. Rehan**, Langgarten. — In Oliva bei den Herren: **A. Ammon, E. Schubert, A. T. Lohrenz, H. C. Fast.** — In Zoppot bei Frau **J. M. Kutschke** Wittwe. — Langefuhr bei Herren **A. Brückner** und **E. Kröling.** — In Culm bei Herrn **W. v. Brön.** — In Pelplin bei Herrn **F. Röhler.** — In Marienburg bei den Herren **Herrm. Hoppe**, Hohelauben, **Carl Große, F. Czelinski**, Hohe Lauben, **J. Bartetzki**, Niedere Lauben 71. — In Neufahrwasser bei Herrn **Carl Fierke, A. Liebig.** — In St. Albrecht bei Hrn. **A. E. Isaac.** — In Gr. Lesewitz bei Herren **G. Jantzen** und **Bernhard Flier.** — In Altfelde bei Hrn. **A. T. Altmann.** — In Elbing bei Herrn **Otto Schicht.** — In Briesen bei Herrn **S. Lindenheim.** — In Rosenberg bei Herrn **B. Rubach.** — In Ohra bei Herrn **F. L. Minck.** [8038

Schiffsverkauf.

Das im Jahre 1856 in Baltimore aus Eichenholz und Pitch Pine erbaute 508 Registertons große amerikanische Barkschiff
„**Contest**"
soll laut Auftrag der Rhederei aus freier Hand verkauft werden. Das Schiff liegt gegenwärtig am Petroleumschuppen (Legan) und kann zu jeder Zeit besichtigt werden. Dasselbe ist classificirt im Amerikanischen Lloyd ✠ A I ½ bis zum 6. December 1878 und im Germanischen Lloyd mit A bis zum August 1881, ist 135′ lang, 30′ breit und 16⅛′ tief und ist im December v. J. neu gekupfert. Forderung der Rhederei $ 10 000 Gold.

Etwaige Reflectanten wollen sich bei den Unterzeichneten melden. (8783

Storrer & Scott,
Danzig.

Ein Gut,

aus 350 pr. Morg. bestehend, darunter 200 Morg. Ackerland, (Gerstboden 1. Klasse), Weizen- u. Rübsenboden, 100 Morg. Wiesen, drei- und zweischnittig und vom höchsten Ertrage, 50 Morg. Weidebruch (darin unerschöpflicher Torfstich) im besten Culturzustande, bei stets überreichlichen Ernten, enthaltend fürs künftige Jahr folgende Aussaaten: 20 Schfl. Weizen, 75 Schfl. Roggen, 30 Schfl. Erbsen, 15 Schfl. Wicken, 40 Schfl. Hafer, (Kartoffeln, Wrucken nach Wunsch) 2c. (in diesem Jahre z. B. über 1000 Schfl. Roggen-, 100 Schfl. Rübsen-Ernte), fast dicht an der Chaussee, höchstens ⅜ Meile von der Eisenbahn, 3 Absatzorte für die Boden- und Wirthschafts-Erzeugnisse, mit festen Hypotheken, ist umständehalber billig für einen Preis von 93,000 M. bei 24,000 bis 30,000 M. Anzahlung zu verkaufen. Dabei wird bemerkt, daß das Gut bereits über 100 Jahre in derselben Familie sich befindet, daß das Wohnhaus hochelegant, die Wirthschaftsgebäude im besten baulichen Zustande und die 200 Morgen Acker sich hinter den Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden in einem ebenen Plane befinden. Nähere Auskunft bei **A. Schulz, Häckergasse No. 1,** Eingang am Dominikanerplatz.

So eben gelangte zur Ausgabe:

Gewerbe-Blatt
für die
Provinz Preussen.
Organ des gewerblichen Centralvereins.

October-Heft.

Inhalt: Der Fabrikant als Lehrer und Erzieher. — Die Umtriebsmaschinen oder Motoren der preußischen Industrie nach der Aufnahme im December 1875. — Das Glasspinnen. — Ueber das Bier, sonst und jetzt. — Das künstliche Färben von Cigarren. — Etwas über Färberei-Oekonomie. — Die Sulfinfarben. — Neuer Apparat zur Entleerung großer Ballons. — Ueber das Conserviren von Obst mittelst Salicylsäure. — Gefälschte Gewürze. — Der Arbeitsmarkt. — **Aus den Vereinen.** Schwarzort und sein Handwerkerverein. **Pr. Holland:** Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am 25. September. — **Notizen:** Neue patentirte Einrichtung bei Tabakspfeifen. — Hydraulischer Kitt. — Praktischer Kistenverschluß. — Ueber die Anfertigung von plastischer Kohle zu Filtern u. s. w. — Englisches Fleckenwasser. — Ueber Marmor-Imitationen. — Ein neues Mittel zur Entfernung von Brandblasen und anderen Anschwellungen. — Um zu verhindern, daß gekochter Leim schnell in Fäulniß übergehe.

Preis pro Jahr 4 Mark.

Weitere Abonnements-Aufträge erbittet

Danzig. Die Verlagshandlung.
A. W. Kafemann.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Garantiefonds (Grundkapital und Reserven)
Mk. 8,429,212.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn Kaufmann **P. Bertram**, hierselbst eine Agentur unser Bank für **Danzig und Umgegend** übertragen haben

die General-Agentur
A. P. Muscate.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Brandschäden, Blitzschlag und Explosionsschäden zu festen und billigen Prämien und erkläre mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.
8864)

P. Bertram,
Agent der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

*gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid**. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

☞ *Subskription in allen Buchhandlungen.*

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

(700

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: 9,000,000 Reichsmark.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,
3857) Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77

Auction mit havarirtem Weizen.

Donnerstag, den 8. November 1877, Vormittags 10 Uhr, Auction am Gr. Konitz-Speicher über

ca. 10 To. Weizen durch Flußwasser havarirt.

8876) **Mellien. Ehrlich.**

Gemahlene Hirse

wird in größeren Quanten zu **kaufen gesucht.** Leistungsfähige Abgeber wollen bemusterte Offerten unter **238** an **Haasenstein & Vogler** in **Posen** senden.

Eine Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

mit Buchbinderei in einer Kreisstadt Westpreußens gelegen, in welcher Gymnasium, Kreisgericht u. s. w., ist wegen anderweitiger Unternehmungen bei 6000 M. Anzahlung und sehr günstigen Abzahlungen sofort zu verkaufen.

Offerten unter 8471 gelangen durch die Expedition dieser Zeitung an den Verkäufer. (8471

In Wormen (Haltestelle der Ostpr. Südbahn) per Schippenbeil ist eine sehr

kräftige Kohlrappstute

ohne Abzeichen mit flottem Gang, 5′ 5″ gr., 4 Jahre alt, fehlerfrei, Reit- und Wagenpferd, zu verkaufen. (8802

Photographisches.

Ein junger Mann, der sich der Landschafts-Photographie und den verwandten Fächern zu widmen gedenkt, **wird gesucht.**

Bewerber mögen sich melden Morgens zwischen 9 und 10 Uhr **Fleischergasse 6,** 3 Treppen. (8784

Provisions-Reisende

werden für **Mecklenburg, Pommern** und **Preußen** gesucht von

Hendes & Schumann,
Kautabakfabrik
in Nordhausen. (8827

Das Haus **C. & L. Sirot** in Trith St. Léger (Nord)

sucht Repräsentanten

in allen großen Häfen von Deutschland zum Verkauf ihrer

Kabel-Ketten und Nägel

zur Erbauung von Fahrzeugen an die **Rheder und Schiffs-Capitaine.** (8191

Ein gesittetes, moralisches Mädchen in gesetzten Jahren wird zum Januar 1878 für das Büffet eines anständigen Hotels, verbunden mit Restaurant, gesucht; dieselbe muß der Feder gewachsen sein und gleichzeitig die Beaufsichtigung der Fremdenzimmer übernehmen. Selbstgeschriebene Meldungen sind unter 8598 in der Exp. d. Ztg. einzusenden.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn anständiger Eltern, findet von sofort oder später in meinem Colonialwaaren-Geschäft als **Lehrling** Stellung. (8848

Theodor Heinrich, Lauenburg i. Pom.

Ein gebild. j. Mädchen

sucht von sogleich oder Neujahr Stellung a. Gesellschafterin. Dasselbe will auch, wenn es verlangt wird, Kindern den ersten Unterricht ertheilen. Gef. Adr. werden unter 8822 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Materialist,

auch mit der Destillat.-, Eisen- u. Droguen-Branche, sowie allen Comtoir-Arbeiten vertraut, der ein größ. Detail-Geschäft mehr. Jahre selbstst. geleitet, sucht auf beste Empf. gest. Stellung, gleichviel in welcher Eigenschaft per sofort oder später. Gef. Adr. u. Nr. 8818 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Personen aller Stände

zunächst Assekuranz-, Eisenbahn-, Telegraphen-Beamte, Lehrer, Pensionisten, Reisende, kl. Kaufleute, Sensale 2c., die in reeller Weise ohne Risico u. ohne Caution monatlich 200—300 M. Nebeneinkommen erwerben wollen, belieben sich unter Chiffre „Fleiß Nr. 132" zu wenden an d. Central-Annoncen-Expedition v. **G. L. Daube & Co.,** I. Singerstraße 8, **Wien.**

Hotel-Wirthin., Kochmamsells f. gräfl. Häus., Landwirthin. f. Höhe u. Werder, eins. Kinderfrauen f. Land empf. **J. Hardegen.**

Eine i. d. Buchführung u. i. Geschäft erf. jun. Dame erhält Engagement i. Danzig durch **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Ein gediegene Erzieherin (musikalisch), die ca. 6 Jahre i. Werder a. e. Stell w., Kinder-Gärtnerinnen u. junge Erzieherinnen (musikalisch) empfiehlt **J. Hardegen.**

Eine gebild. j. Dame,

in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht Stellung in einem guten bürgerlichen Hause zur Stütze der Hausfr. bei gänzlich familiärer Stellung. Gehalt Nebensache.

Gef. Adr. unter 8823 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein jun. gebild. Mädchen

aus anständiger Familie, welches schon in größeren Wirthschaften fungirte, sucht sofort eine Stelle als Stütze der Hausfrau.

Offerten durch die **Nax'sche** Buchhandl. in Marienwerder erbeten. (8831

Eine junge anständige Dame, welche längere Zeit in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft fungirt, sucht per 1. Januar Stellung. Gef. Adressen unter Nr. 8866 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Dame

in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren wünscht einem älteren Herrn die Wirthschaft zu führen. Adr. unter 8824 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Comtoirist, sucht zu Januar k. J. in einem hiesigen oder auswärtigen Comtoir Stellung. Adr. unter 8867 in der Exp. d Ztg. erbeten.

Vorstädt. Graben 7 parterre ist eine

herrschaftl. Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisek., gr. Boden und Keller, sofort von Neujahr zu vermiethen.

Gambrinus-Halle.

Jeden Donnerstag und Dienstag

Königsberger Rinderfleck.

8842) **H. Reissmann.**

Nautischer Verein.

Freitag, den 9. November, Abends 7 Uhr, Versammlung im Hause Langenmarkt No. 45.

Tagesordnung.

1. Nebel-Signal-Station auf der Insel Helgoland.
2. Gesetzentwurf betreffend die Prüfung der Maschinisten auf Seedampfern der Deutschen Handelsflotte.
3. Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ausrüstung der Deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten.

Der Vorstand.
Domke. Ehlers. (886

CONCERT
im Apollo-Saale
des Hotel du Nord
am 8. November, Abends 7 Uhr
Zum Besten der Martha-Herberge

Programm:

1. Sonate für Pianoforte und Violine von E. Grieg. Hr. Musikdirektor Markull und Hr. E Cohn.
2. a. Lachen und Weinen / b. Haideröslein } v. F. Schubert — Frl. Baldamus
3. Altdeutsche Lieder herausgeg. von Tappert: a. All' meine Gedanken die ich hab' / b. Ach Gott wem soll ich's klagen / c. Herzlich thut mich erfreuen } Herr Glomme.
4. Vocal-Quartett.
5. Duett aus „Jessonda" von Spohr. Frl. Hagen und Hr. Mayr.

---

6. Zwei Stücke aus „Pensées fugitives" für Pianoforte und Violine von Heller und Ernst. Hr. Musikdirector Markull und Hr. E. Cohn.
7. Zwiegesang von Bradsky mit Violinbegleitung. Frl. Hagen.
8. Liedervortrag von Hrn. Mayr.
9. a. Der arme Peter v. R. Schumann / b. Die stille Rose von Abt } Frl. Koch
10. Vocal-Quartett.
11. L'estasi, valse brillante von Arditi. Frl. Hagen.

Preise der Plätze:

Numerirter Platz 2 M., unnumerirter und Stehplatz 1 M. 50 Pf.

Zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **Ziemssen,** Langgasse. (845

Zur Nachricht.

Da Fräulein **Hausmann** wegen Mitwirkung im Schauspiel verhindert ist, im Concert zu erscheinen, wird Herr **Glomme** die Güte haben, ein Larghetto von Mozart mit Violoncellobegleitung vorzutragen.

Das Directorium der Martha-Herberge.

Gefunden

in Marienburg **1 goldene Epaulette.** Abzuholen in Danzig, Hundegasse 85.

Mit Mit!!!
Fährmann: Wohin?
Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 b.
7061) **Oscar Schenk.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.